

an der Nordsee. Endlich faßte er bei den Nachbarn seines geliebten Sachsenvolkes, bei den Thüringern, festen Fuß.

Bei dem Dorfe Geismar in der Nähe von Fritzlar in Hessen stand eine Eiche von wunderbarer Größe. Sie war dem Donar, einem Gotte der heidnischen Deutschen, geweiht. Diesem alten Baume legte Bonifacius vor dem versammelten Heidenvolke die Axt an die Wurzel. Seine Genossen halfen ihm zuschlagen, und ein Sturmwind faßte die mächtige Krone des Baumes, daß er niederstürzte und in vier Stücke zersplitterte. Kein Feuer vom Himmel traf den kühnen Missionar, den die Heidenmenge mit heiliger Scheu anstaunte. An demselben Orte erbaute Bonifacius aus dem Holze des gefällten Baumes ein Bethaus. Die Heiden erkannten nun die Ohnmacht ihrer Götter und ließen sich taufen.

Sein Werk nahm guten Fortgang; der Papst weihte ihn zum Bischof. Bonifacius gelobte, alle Heiden, die er bekehren werde, zur Treue gegen den Papst als ihr Oberhaupt zu verpflichten. Nachdem in Süd- und in Mitteleuropa über die neuen Gemeinden Bischöfe gesetzt waren, wurde Bonifacius zum Erzbischof ernannt und erhielt seinen Sitz in Mainz.

3. Bonifacius sehnte sich aber nach einem Plätzchen, wo er im verborgenen seinem Herrn dienen könnte. Dazu wurde ein Platz in der Wildnis des Waldes ausgesucht. Dort erhoben sich die Mauern des später so berühmt gewordenen Klosters Fulda.

Als Bonifacius schon alt geworden, erwachte in ihm seine Jugendliebe zu dem Friesenvolke. Er bestellte sein Amt und mit Priestern, Mönchen und Dienern fuhr er den Rhein hinab. Predigend und taufend gelangte er ins Friesland. Auf einen bestimmten Tag hatte er die Neugetauften zur Einsegnung bestellt. Er erwartete sie. Aber siehe! statt der frommen Gesänge vernimmt er wildes Geschrei. Eine Schar heidnischer Friesen kommt, den Feind ihrer Götter zu ermorden. Mit Gewalt dringen sie auf seinen Lagerplatz ein. Die Diener des Bonifacius greifen zu den Waffen. Er aber wehrt ihnen: „Lasset ab, meine Diener, lasset ab vom Streite! Die Heilige Schrift lehrt uns ja, Böses nicht mit Bösem, sondern nur mit Gutem zu vergelten. Seid stark im Herrn, nehmt geduldig an, was seine Gnade uns schickt. Vertrauet ihm, er wird unsere Seele retten!“ Einer nach dem andern, zuletzt Bonifacius, traten sie heraus aus dem Gezelt und boten sich dem Mordstahl der Friesen dar. Betend, ein Evangelienbuch in der Hand, soll Bonifacius den Todesstreich empfangen haben. Es war im Jahre 755. Sein Leichnam ward nach seinem Willen in Fulda beigesetzt. Auf einem erhabenen Platze gegenüber dem Schloße steht, aus Erz gegossen, das Bild des so schlichten und doch so gewaltigen Mannes im langen Mönchsgewand mit einem Kreuze aus zwei zusammengebundenen Reisern in der Hand.